

erwart. Entsch. unter gleichzeitiger Bedrohung Sachschäden zu machen, und durch die Verletzung der Neutralitäts Regeln das zu bewirken, daß es für Heberer nicht am wenigsten eines allgemeinen Krieges teilhaftig wird und dadurch, daß es die Grundlage der europäischen Politik, wie sie durch Verträge festgelegt ist, zerstört. Die Ansicht der an dem Kriege beteiligten Verbänden ist, diesen Versuch zu machen und dadurch den Weg für ein internationales System zu ebnen, welches den Grundgesetzen der Rechte für alle zivilisierten Staaten überlassen wird. (Beilage.) Wir wollen als Ergebnis des Krieges den Versuch schliessen, daß internationale Probleme durch freie Unterordnung unter einen Weltfrieden zwischen freien Völkern behandelt werden müssen und daß eine solche Hebereraktion nicht länger durch das Überwältigen durch eine Regierung, die von einer militärischen Gewalt gestützt wird, unterstützt und gefördert wird. Das ist es, was ich unter Bedingung der militärischen Herrschaft Preussens verstanden, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Auf das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegro beschränkt, sagte Bismarck, daß die Verbände nicht nur Schützer von Verträgen sind, sondern auch von unabhängigen Staaten und der freien Empfindung schwächerer Völker sind. (Beilage.) Es gab kaum einen größeren Junismus, als wenn der deutsche Kaiser beantragte, daß Deutschland vor allen Mächten darauf bestehen müsse, verschiedenen Nationen Gelegenheit zu freier Entfaltung innerhalb des Rahmens ihrer Unterwerfung und ihrer nationalen Individualität zu geben. Der Reichstag, Preussens Parlament, hat sich im vergangenen Jahre beständig betätigt und es ist dies das größte Maß der preussischen inneren Politik gewesen. Was soll wohl das plötzliche Vorkommen der Ansicht sein, die ihm von Reichstagler gestellt wurde, nachher mit den Deutschen zusammenarbeiten, die ihre Kirchen verdammt, ihre Städte plündern, ihre Felder veröden und ihre Freiheiten nichtertreten. Was ist hier vor: Keine Antwort an den Reichstagler ist sehr einfach. Die Verbände müssen und sind entschlossen, das alte System wieder zu erleben zu sehen. (Beilage.) Es darf nicht bannend unter dem leichtfertigen und verächtlichen Angriff auf seine Freiheit sein, und noch niedriger wurde, muß nicht herabgewürdigt und aufgegeben werden. (Beilage.) Man ist froh, daß von dem künftigen, schmählichen Bericht des Reichstages, die Unterwerfung-Kriegführung zu revidieren und sagte: Wenn sie die Verbände ihre Herrschaft zur See dazu brauchen, wirtschaftlichen Druck auf die Verträge auszuüben, so bedürfen sie sich eines Rechtes, das für jede Kriegführende Macht in der alten und neuen Welt anerkannt ist, und sie haben sich bemüht und bemühen sich noch, so weit als möglich die daraus erfließenden Unannehmlichkeiten für den neutralen Handel zu mildern. Sie sind bereit, die Geschäfte aller ihrer Handelspartner zu erleichtern und zu bewahren, doch sie mit den Grundgesetzen und dem Geist des in der Einseitigkeit des modernen Krieges angeordneten Völkerrechts übereinstimmen. Diese Maßnahmen wurden mit genauer Besichtigung der Wichtigkeit der Reichstagsler durchgeföhrt und so sind wir wissen, kann nicht ein ernstes Verbot angelehrt werden, doch durch die Rückgabe der Verbände das Leben eines Neutralen verloren ging. (Beilage.) Die deutsche Unterwerfung wurde lange vor unserer königlichen Verordnung vom März 1915 begonnen und entwickelt und sie wurde rücksichtslos durchgeföhrt, sowohl gegen Neutrale, wie gegen Kriegführende und mit rücksichtsloser Verletzung des Völkerrechts und der Neutralität. Man ist froh, können wir nicht darüber sein, daß wir zur Vorbereitung unserer Sache nicht zu solchen Entstellungen der Tatsachen und zu solchen Sophismen genötigt sind, wie sie vom Kaiser, von dem Reichstag und den Verbänden in diesem Sinne an Seite für eine große Sache mit anderen Mächten, Händen und reinem Gemissen (Beilage) und Seite an Seite haben wie eben in dem Willen und die Macht, die Freiheiten Europas zu verteidigen. (Beilage.)

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Unterhause. Auf mehrere Fragen antwortete Premierminister Lloyd George, es würde nicht angebracht sein, im einzelnen auf die verschiedenen Gegenstände einzugehen, die auf der Konferenz der Alliierten in Paris besprochen worden sind. Im einzelnen war das Ergebnis der Konferenz eine erneute Befestigung der völligen Solidarität der Alliierten, die Festhaltung der völligen Lebensgemeinschaft ihrer Ansichten und die Versicherung der Einheitlichkeit in der Kriegführung. — Mit Bezug auf seinen Besuch in Italien sagte Lloyd George, bei dem Besuche sei besonders bemerkenswert die äußerst eindrucksvolle Kundgebung einer erhöhten Freundschaft zwischen dem britischen und dem italienischen Volke, die durch ihre Waffenbrüderschaft befestigt worden ist. Es wäre nicht angebracht, mehr im gegenwärtigen Augenblick zu sagen.

Eine Ansprache des Königs von England.

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der König empfing im Buckinghampalast die französischen Parlamentarier, wobei er folgende Ansprache hielt:

Ich heiße Sie als Mitglieder der geachteten Verfassungen der großen Republik willkommen, mit der in enger Verbindung und gegenseitigem Vertrauen verbunden ist, ich mich freuen. Dieses Vertrauen wird, wie ich hoffe, dauernd sein. Ein Besuch, wie der Ihrige, trägt dazu bei, den beiden Völkern die herzliche Zusammengehörigkeit zu beweisen, die sie sich heutzutage, noch näher zu bringen, denn sie sind Einheit durch eine konkretere Form. Wenn Sie einige Orte, wo Nationen hergekommen sind, besuchen werden, so werden Sie sich freuen, wie ich mich freuen werde, wenn Sie mit dem Bewusstsein unserer Städte sprechen, so werden Sie erfahren, welchen Anteil sie nehmen an dem Leben, die ein freies, einträgliches Eindringen der unabhängigen Bevölkerung einiger ihrer nördlichen Distrikte erleidet hat, und wie warm wir die glänzende Tapferkeit des ganzen französischen Volkes bewundern. Sie werden auch sich freuen, wie einmütig das Volk in England, ohne Unterschied der Rasse, des Standes oder der politischen Partei entschlossen ist, den Krieg fortzuführen, bis seine Bedrohung mit Lebens- und Werten, die den freibleibenden Vorkriegs Europa verhindert, endgültig aus dem Wege geräumt ist. Die Männer der Wähle, die dies vollbringen werden, beruhen nicht nur auf dem gemeinsamen Interesse, sondern auch auf dem Bedenken, das die Angelegenheiten anderer Völkern, Serbien und Montenegro in gleicher Weise wie wir haben, sondern sie beruhen auch auf unserem gleichen Ideal — Freiheit und Frieden sind die Ziele des britischen Volfes hier in der Heimat und in den Kolonien. Wir wünschen diesen Frieden für uns selbst und wünschen ihn auch für andere Nationen. Wir glauben, daß in seiner Verwirklichung allerorts die beste Hoffnung für die Zukunft der Menschheit liegt. Für Freiheit und Frieden kämpfen wir Seite an Seite mit Euch, in dem Glauben, der heute stärker ist als je seit Beginn des Krieges, und der täglich stärker wird, daß der Sieg die Sache des Rechtes können wird.

Französische Zweifel.

Paris, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Unter der Hebereraktion „Die Leiden der großen Schlacht“ fordert Mulsard, vermutlich der Historiker der Pariser Vorworte, in der Zeitung „Le Journal“, daß man den belohnenden Mannschaften in den Schlächtern, die täglich der gewaltsamen Wirklichkeit gegen- und gegen, offen sage, was man bei den gemachten Aufstrebungen und der gemachten Wünschen und moralischen Wirklichkeit zu hoffen oder zu fürchten habe. Er sagt: Was man die Wahrheit an ihrer Quelle, man sie nicht, bis sie auf dem Wege durch die komplizierten Kanäle der Verzerrung fade und frohlos geworden ist, verfehlt oder entstellt wird, um dieses nutzlose und trugliche Erzeugnis zu werden, das man offiziell Wahrheit heißt.

Eine Neutralität in London.

Amsterdam, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Heute ist ein Verweigerung drei Kommandanten des Dienst. Als Grund wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub hätten. Schließlich rudten die meisten Mannschaften nach aus. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet.

Eine Schweizer Note über Englands Postverbot.

Stocholm, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Dagens Nyheter“ verweist die große schwedische Zeitung „De Ration“ in Buenos Aires eine trugliche Note der Schweizerischen Regierung an den Staatssekretär Lansing, in der Vorberemung zum gemeinsamen Vorgehen gegen Englands Verbot der Postvermittlung angelehrt wird. Die Note lautet: Während des letzten Krieges hat die Schweizerische Regierung Euer Excellenz mehrmals ein diplomatisches Zusammenarbeiten vorgeschlagen, um gewisse internationale Angelegenheiten, die von großer Wichtigkeit sind, aber von England verweigert werden. Ihrer Bemerkung wurde wohl beachtet, versichert die Regierung keine Wahrsagen, die solchen Hebereraktionen unterworfen sein. Sie sieht sehr wohl ein, daß es für die Zukunft eine Gefahr bedeutet, wenn Schwede, die von unangenehmem Wert für die Zivilisation sind, ansonsten verlegt werden. Der Wunsch, daß sie gesetzt werden, ist der Grund dafür, daß die Schweizerische Regierung sich mit Euer Excellenz wegen dieser Angelegenheit in Verbindung setzt. Daraus folgt eine Stärkung des englischen Vorgehens, das als eine schwere Kränkung der internationalen Rechte neutraler Staaten betrachtet wird. Die Note schließt: Demzufolge stellt die Schweizerische Regierung der Republik der Vereinigten Staaten ein Zusammenarbeiten anheim, um Mittel zu finden, der fortgesetzten Kränkung der internationalen Rechte vorzubeugen. Die Regierung bittet um möglich baldige Antwort, um sich eventuell auch mit anderen Staaten in Verbindung zu setzen.

Der Mannschafmangel in England.

Rotterdam, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Cour“ meldet aus London: Die „Times“ erfohrt, daß der Chef des Generalstabes und die militärischen Mitglieder des Armeestates dem Kabinett in sehr deutlichen Worten mitgeteilt haben, wieviel Männer sie sofort benötigen, um ihren Pflichten gegenüber der Nation und den Alliierten zu erfüllen. Das Kabinett werde nur Mittel und Wege finden müssen, um diesen Bedarf zu decken. Es werde sich nicht länger damit begnügen dürfen, zu beraten, es werde darauf bedacht sein müssen, daß die Opfer, welche das Volk fordert, gleichmäßig verteilt werden.

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß Asquith, Mac Kenna und Chamberlain im Kabinett einen Ausschuss bilden, der mit der notwendigen Untersuchung der Rekrutierungsfrage betraut werden ist.

Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenverkehrs abgeschlossen worden sei, ist nach unseren Erkundigungen zurecht. Das Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit es der eigene Bedarf zulast und mit einem Vorbehalt wegen des Kriegsmaterials — zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchfuhr noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit wie möglich wiederherzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Ministerwechsel in Griechenland.

Athen, 11. April. (W.B.) Ueber die endgültige Erledigung der Ministerkrise wurde gestern amtlich mitgeteilt, daß Staatsanwalt Chakalos, der als einer der bedeutendsten Juristen Griechenlands gilt, das Justizministerium übernimmt, welches ihm Rhallis uberlast, wofür dieser den durch den Rücktritt Dragumis erledigten Posten des Finanzministers übernimmt. Hierzu wird aus Regierungskreisen bemerkt, daß diesem Zwischenfall keine Bedeutung beizumessen und daß er auf die weitere Haltung des Ministeriums von keinem Einfluß sei. Die Politik der Regierung werde trotz aller Schwierigkeiten, die die Entente den Finanzen Griechenlands bereite, mit der größten Entschlossenheit weitergefohrt, und so fonnen die Veruche der Entente und der zersetzenden Kräfte, einen Kabinettswechsel herbeizuführen, als faglich gescheitert bezeichnet werden.

Eine Geheimnisung der holländischen Ersten Kammer.

Haag, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Erste Kammer trat heute mittags 1 1/2 Uhr in offener Sitzung zusammen. Auf Antrag Dr. Aunper und 9 anderen Mitgliedern wurde beschloen, die Regierung zu ersuchen, in der Ersten Kammer dieselbe Mitteilung zu machen, wie in der Zweiten Kammer in der Geheimnisung am letzten Dienstag. Dr. Aunper sagte, daß die Erklärungen der kriegsführenden Regierungen einen beruhigenden Eindruck gemacht haben. Er sprach der Regierung für ihr Auftreten auf dem Gebiete der äußeren Politik seine Anerkennung aus und betonte, daß die Erste Kammer das Recht habe, ebenso behandelt zu werden wie die Zweite, damit sie sich ein Urteil über die Regierungsmanahmen bilden könne, zumal es sich um internationale Fragen handle und die Regierung erklärt habe, über Daten zu verfügen, die eine Zunahme der Gefahr für die Niederlande befürchten lassen. Ministerpräsident van der Linden erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, auch die Erste Kammer in einer Geheimnisung zu informieren. Die Regierung habe vorige Woche die Einberufung einer Geheimnisung der Zweiten Kammer nur deshalb als nötig erachtet, da diese Kammer ohnehin schon zusammengetreten war, während der Einberufung der Ersten Kammer eine zu diesem Zwecke viel größere Bedeutung gemessen worden wäre. Sodann fand eine Geheimnisung statt, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Hierauf verlas sich die Kammer bis zum 25. April.

Der Seekrieg.

Die Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 11. April. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. u. M.“ schreibt: Nach den bis heute morgen eingelaufenen Nachrichten wurden seit 1. April über 30 000 Tonnen feindlicher Handelsschiffe versenkt. Im Laufe des Monats Januar wurden rund 20 000, im Februar und March 10 000 Tonnen feindlicher Schiffsraum zerstört. Im Laufe des Monats wurden etwa 50 feindliche Handelsschiffe mit rund 20 000 Tonnen, davon etwa 7 000 Tonnen durch U-Boote, versenkt. Dazu können noch zwei Hilfskreuzer von zusammen 18 000 Tonnen, die ja auch der Handelsflotte entnommen sind.

Neue englische Gefäße.

London, 11. April. (W.B.) Unterhause. Herr Lawson fragte, ob die Regierung angesichts der fortwährenden Gefahr von Handels- und Passagierschiffen ohne Warnung durch den Feind ebenso der Vermittlung von neutralen Schiffen, erwanen wolle, es nicht angebracht sei, den neutralen Regierungen den Versuch zu machen, den Verkehr an Landtag durch Verwendung feindlicher Schiffe weit zu machen, die in neutralen Häfen interniert sind.

Lord Robert Cecil erwiderte, die britische Regierung erkenne die Frage der Indienststellung feindlicher, in neutralen Häfen liegender Schiffe; sie müsse aber in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden. Bei ihrer Entscheidung müssten die neutralen Regierungen auch die im Hinblick auf den Verkehr zwischen den Handelsflotten durch Verringerung der Bestimmungen des Handels der Neutralen nicht weniger berührt, als den der Kriegsfuhrenden. Die Förderung der neutralen Regierungen zur Sicherung feindlicher Schiffe, die von den Neutralen in Dienst gestellt würden, würden vor der Beschlagnahme von der britischen Regierung sorgfältig erwoogen werden.

Englische Minen.

Berlin, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ vom 7. April meldet an verheerender Stelle folgendes: Ein Lauber, der das Boot der „Tubantia“ aufgefunden, schrieb, wie nach dem Gang zurück, um Bericht zu erstatten, die nach dem Boot, der ihn vom dem Boot zururckbrachte, verhaftete auf seinem Marweg 24 treibende Minen.

Von zehnjährigen Weib erlahen vor hierzu: Die Minen können nur innerhalb des Gebiets angetroffen werden, das nach der Erklärung des deutschen Admirals vom 4. Februar 1915 von deutschen Minen unbedeutend freigehalten wird, und müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Die englische Nachricht stimmt übrigens auch mit den letzten gemachten Beobachtungen deutscher Strafkraft überein. Werdend wurden englische Minen im Gebiet der Nordsee, in der Nordsee und Schouwenburg-Gezichte bis zur Nordsee festgestellt, also in dem Gebiete nicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt werden. Die angetroffenen englischen Minen waren außerdem nur zum Teil versenkt, zum anderen Teil waren es treibende Minen. Allen an zwei Tagen, dem 1. und 2. April, liefen deutsche Seetretschiffe im englischen Kanal 26 treibende englische, nicht entscharte Minen ab.

Zur Versenkung der Dampfer „Balembang“ und „Tubantia“.

Amsterdam, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der Schiffahrtsrat hat heute seinen Spruch über die Versenkung der beiden Dampfer „Balembang“ und „Tubantia“ bekanntgegeben. Es wird darin der Bergang der beiden Unfälle nochmals ausführlich geschildert und das Material der Zeugenausagen zusammengestellt. Der Schiffahrtsrat gelangte zu dem Schluß, daß im Falle „Balembang“ die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die in einiger Entfernung von der „Balembang“ trieb, verursacht wurde. Die zweite Explosion führte von einem Torpedo her, das aus einiger Entfernung abgeschossen wurde und die „Balembang“ traf. Das Torpedo kann nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auf den Zerstörer gemünzt war, ihn versenkte und die „Balembang“ traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem Torpedo zugeschrieben werden, das auf die „Balembang“ selbst gezielt war.

Im Falle „Tubantia“ handelt es sich nach dem Urteil des Schiffahrtsrates ebenfalls um ein Torpedo. Die in den Booten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke rühren ohne Zweifel von einem bronzenen Schornstein-Torpedo her. Das Torpedo wurde entweder von einem U-Boot oder von einem Torpedoboot ohne vorherige Warnung abgeschossen. Es muß, da kein anderes Schiff in der Nachbarschaft war, der „Tubantia“ zugehört gewesen sein.

Berlin, 11. April. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrück, Kommandanten eines U-Bootes, den Orden Pour le mérite und den Oberleutnant zur See Wenningen und h. Werner, beide Kommandanten eines U-Bootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Lords Agentur meldet: Der italienische Dampfer „Alcione“ (2867 Tonnen) ist torpediert worden. **Santa Sabina, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.)** Meldung des Meuterdienstes Ancona: Der Mann der Besatzung des italienischen Dampfers „Santa Sabina“ ist in Ancona. Der Mann wurde von einem nordwestlichen Dampfer in St. Jean de Luse gelandet. Nach einem Telegramm aus Bilbao wurde von dem deutschen U-Boot der Besatzung 15 Minuten Zeit gelassen, um das Schiff zu verlassen.

London, 11. April. (W.B.) Meldung des Meuterdienstes Bureau: Der Dampfer „Ellafox“ (3796 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff war unbesetzt.

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Lords meldet, daß der spanische Dampfer „Santanderino“ torpediert und versenkt sein soll. Von der Mannschaft hat man keine Nachricht.

Nach einer weiteren Mittheilung ist der englische Dampfer „Kazcar“ (3000) versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Lords meldet aus Cardiff: Der schwedische Dampfer „Lilla“ hat den Kapitän und die Besatzung des nordwestlichen Dampfers „St. John“ an Land gebracht, der 25 Meilen nördlich von Ulham von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist.

Nizza, 11. April. (W.B.) Der englische Dampfer „Alcione“ der aus New-Castle hier eingetroffen ist, hatte an neun Mann der Besatzung des am 30. March im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot torpedierten französischen Segelschiffes „St. Hubert“ an Bord.

Paris, 11. April. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Ein englischer Dampfer hat die Besatzung des dänischen Dampfers „Caledonia“ nach Marseille gebracht. Der dänische Dampfer ist im Mittelmeer von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden.

Ein Tagesbefehl Hindenburgs.

Königsberg, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die heut vorliegende Hebereraktion „Wacht im Osten“ verweist auf folgenden Generalaufbefehl des Generalstabschefs von Hindenburg:

Wachmannschaft-Off. 7. April. Der Generalstabschef hat an meine 30 Batzen erhaltene Befehlschrift mit nicht Vorbergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mit anderen Truppen einlebe. Ich wünsche sehr wohl, daß ich meine Befehle nicht wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zururckzufuhren habe. Darum danke ich Euch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feinde geleistet habt. Die Kraft in Euch erlahnen begrüßen. Daher weiter vorwärts mit Gott für Euch und Reich. Der Sieg ist uns gewiß.

